

Quelle:

Ulmer Pilzflora III (1992)

27. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora:

Amanita submembranacea (Bon) Gröger

von Gerd Fischer
Pfarrer-Hentschel-Weg 13
D-7909 Dornstadt-Bollingen

Fischer, G.: (1992), *Amanita submembranacea* (Bon) Gröger, ULMER PILZFLORA III: Seiten 107 – 112

KEY WORDS: Basidiomycetes, Agaricales, Amanitaceae, *Amanita submembranacea*.

SUMMARY: *Amanita submembranacea* (Bon) Gröger found on \pm basic soil (610 mNN) under conifers in the southern part of Germany is described macro- and microscopically. In addition distinguishing characters to similar species as well as distributional data are mentioned.

ZUSAMMENFASSUNG: *Amanita submembranacea* (Bon) Gröger, gefunden in einem Fichtenforst bei Ulm (MTB 7525/1, 610 mNN, Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg) auf eher basischem Lößlehm, wird makroskopisch und mikroskopisch beschrieben. Zusätzlich werden Trennmerkmale zu ähnlichen Arten und Angaben zur Verbreitung gegeben.

EINLEITUNG:

Die im MOSER (1983) nur im Kleindruck aufgeführte, gültig publizierte *Amanita submembranacea* (Bon 1975) Gröger 1979 (Basionyme: *Amanitopsis submembranacea* Bon 1975) ist eine gut gegen ähnliche Sippen abgegrenzte Art. Unklar ist noch die eindeutige Abgrenzung zur bisher nur vorläufig und nicht gültig veröffentlichten – im MOSER (1983) im Normaldruck stehenden – *Amanita subalpina* (Moser), deren Artrang von einigen Autoren angezweifelt wird. *Amanita submembranacea* beobachtete ich standorttreu in den Monaten Juni/ Juli zwischen 1983 und 1986 auf eher basischem Lößlehm in einem submontanen Nachfolge-Fichtenforst. Nach einer Durchforstung des Standortes wurde keine Fruchtkörperbildung mehr beobachtet.

FUNDBESCHREIBUNG: (Funde vom 05. 07. 86, 22. 07. 86)

Mikroskopische Daten stammen von Exsikkat, die makroskopischen Angaben wurden durch Fundaufzeichnungen vom 01. 07. 84 leicht ergänzt.

HUT: 6–8 cm ø, jung stumpf-kegelig, alt konkav verflachend; nach dem Ausbrechen aus dem Velum universale noch weißlich mit schwachem Olivton, dann von der Scheibe ausgehend zum lange hell bleibenden Rand hin freundlich olivbraun, Scheibe immer dunkler radialfasrig weißlich glänzend (Lupe 10 x); Rand kammartig lang gerieft, meist mit 1–2 großen grauen (etwas dunkler als Volva) häutigen Velumresten bedeckt.

STIEL: 10–13 cm lang, 0,8–1,2 cm ø, ohne Ring, schwach konisch mit wulstig verdickter Basis; anfangs schmutzig weiß, bald von der Basis her etwa 2/3 des Stiels schmutzig bräunlich-oliv einfärbend, oberer Teil feingenatter flockig belegt, zur Basis hin Natterung immer grober werdend und in zwei schrägliegende aufgerissene bandartige Zonen übergehend.

VOLVA: außen grau mit wattiger Oberfläche, innen weißlich, häutig und etwas brüchig, an der Basis anliegend und vom Stiel abstehend; bei Trockenheit(?) z.T. mit braunen Flecken.

VELUM UNIVERSALE: bereits bei noch geschlossenen Exemplaren mit deutlichem Grauton.

LAMELLEN: ± weiß, engstehend, frei; Schneide etwas heller und fein bewimpert (Lupe 10 x).

FLEISCH: weiß, dünnfleischig, ohne besonderen Geruch.

SPOREN: rund bis rundlich ($L/D < 1,07$) mit ausgeprägtem Appendix, 9,6–11,7–14,1 x 9,6–11,5–13,6 µm; dünnwandig, hyalin, nicht amyloid; meist mit einem ± großen Tropfen.

VOLVA: Zahlreiche kugelige, breitovale bis mandelförmige Sphaerozyten (29–39–60 x 24–33–55 µm), umgeben von verzweigten, dünnwandigen, septierten, hyphigen Elementen (3,5–9,5 µm). Die Sphaerozysten sind häufig, durch Septen getrennt, mit einem Hyphenende verbunden. Die Hyphen sind unregelmäßig verdickt, stellenweise angeschwollen bis aufgeblasen. Schnallen wurden nicht beobachtet.

HUTHAUT: Langgestreckte, dünnwandige, wenig verzweigte, septierte Hyphen mit spärlich eingestreuten Sphaerozysten.

BASIDIEN: 4-sporig, keulig (50–75 x 15–22 µm), mit Tropfen gefüllt.

FUNDATEN: 01. 07. 84, 05. 07. 86, 22. 07. 86 u.w.; MTB 7525/1 (ULMNW), 610 mNN; „Katharinenholz“ bei Dormstadt-Böttingen (Alb-Donau-Kreis, Baden-Württemberg), nahe grasigem Waldweg in 40-jährigem, eher basischem Fichtenforst (1. Nachfolgeforst eines Eichen-Hainbuchenwaldes) auf Lößlehm über Kalk; leg. et det. G. FISCHER.

EXSIKKATE: 05. 07. 86, 22. 07. 86 (Beleg-Nr.) in der Botanischen Staatssammlung München (M)

WEITERE FUNDE IM ULMER RAUM

08. 09. 88, MTB 7525/4, 600 mNN, „Eselsberg“ östlich Uni, Fichtenforst, leg. G. Dietl et L. Krieglsteiner, det. L. Krieglsteiner [3].

11. 06. 90, MTB 7726/1, 530 mNN, „Weißenberg“ leg. J. Ilg, det. L. Krieglsteiner.

ABBILDUNGEN

Das Farbbild in KRIEGLSTEINER [5:190] zeigt eine recht gute Übereinstimmung mit meinen Funden. Sehr gut sind die Farbveränderungen in den verschiedenen Altersstadien und der Abschluß der groben Stielnatterung (mittlerer Fruchtkörper) durch eine schrägliegende Zone zu sehen.

Bei meinen Funden ist jedoch die Farbe des Velums auch schon im Jugendzustand deutlicher grau und die Farbe der Huthaut eher freundlicher (BON'S [1] Nuance von Kupfer oder Bronze?). Außerdem scheint bei meinen Funden die Stielverfärbung, die auch im Alter das obere Stieldrittel nicht erreicht, früher einzusetzen.

Weitere makro-/mikroskopische Abbildungen finden sich in [1], [8], [10].

LITERATURANGABEN ZUR VARIABILITÄT

Insbesondere Hut-/Volvafarbe zeigen eine erhebliche Variabilität. Ansonsten liegen die von mir ausgewerteten Literaturangaben ohne auffällige Abweichungen innerhalb der BON'Schen Erstbeschreibung.

HUT: 6–8–(10) cm, schwach gebuckelt [1]; 6,5–7 cm [8].

HUTFARBE: braun-oliv mit einer Nuance von Kupfer oder Bronze [1]; sepia auch fast schwarz-braun bis kräftig olivbraun [4]; Van Dyke-braun [8]; graulich-braun oder grünlich-oliv [10]; silbern (var. griseoagentata Contu) [2].

STIEL: 12–13–(15) cm [1]; 13–16 cm [8].

VOLVA: grau (griseus) [1]; meist lang weißlich bis schwach grau, dann an den Spitzen grau werdend, selten insgesamt kräftig grau [4]; insgesamt außen und innen grau, manchmal außen mehr bräunlich-grau und innen mehr blau-grau, tief im Laub vergrabene Teile weiß [8]; innen grau, außen weiß [5:183, Fund R. KÄRCHER]

SPOREN: rund (9)–11–13–(14) µm, selten rundlich 10–15 x 9–13 µm [1].

SPHAEROZYSTEN: 20–70 µm [1], 17–95 µm [4].

Meine Funde liegen ohne auffällige Abweichungen innerhalb der beschriebenen Variationsbreite. Ein auf Trockenheit(?) zurückzuführendes Braunflecken der Volva wurde von anderen Autoren nicht vermerkt.

REID [8] beschreibt eine neue var. *bispora*, die sich von der typischen Varietät nur durch etwas kleinere, 2-sporige Basidien unterscheidet.

Die von CONTU in [2] neu beschriebene, von REID [8] als Synonym angegebene, var. *griseoagentata* Contu unterscheidet sich von *submembranacea* nur in Hutfarbe (silbern) und Stielfarbe (grau-scheckig).

ABGRENZUNG GEGEN BENACHBARTE SIPPEN

A. submembranacea zeigt sich, obwohl formenreich und variabel, durch die Struktur und Form der Volva gegen ähnliche Arten abgrenzbar:

Das Velum universale der *A. submembranacea* (= grauhäutiger Scheidentreifling) enthält reichlich kugelige Zellen (Sphaerozysten), die durch hyphige,

dünnwandige Elemente zusammengehalten werden. Die am Stiel abstehende Volva und die Velumreste auf dem Hut sind \pm häutig und zerfallen nicht pulverig. Der Artrang der *A. subalpina* (Moser) ined. ist noch fraglich. Bereits GRÖGER [4] und KRIEGLSTEINER [5] weisen darauf hin, daß sich die im MOSER [7] ausgeschlüsselten Trennmerkmale (Farbe der Volva, Sporengröße/-form, Standort) mit *A. submembranacea* überschneiden.

Die Volva der farblich ähnlichen *A. battarae* Boud. (= *A. umbrinolutea* Secr. = verfärbender Scheidenstreifling) hat eine hyphige, nur spärlich mit Sphaerozysten durchsetzte Struktur.

Die Volva der *A. ceciliae* (Berk. & Br.) Bas (= *A. inaurata* Secr. ex Gill. = *A. strangulata* (Fr.) Sacc. ss. Fr. 1852 et auct. = grauflockiger Scheidenstreifling) besteht vorwiegend aus Sphaerozysten, liegt eng (strumpffartig) am Stiel an und zerfällt \pm pulverig am Stielgrund in 1–2 bandartige Zonen. *A. ceciliae* wächst nach KRIEGLSTEINER [5] vorzugsweise auf schweren, gern kalkhaltigen oder tonigen, meist nährstoffreichen Böden.

Nach KRIEGLSTEINER [5] ist die in Deutschland sehr seltene, mediterrane-submediterrane *A. beckeri* Huijism. (= hellflockiger Scheidenstreifling) noch stärker als *A. ceciliae* an Kalk und wärmebegünstigte Beckenlandschaften gebunden. Die Struktur des Velums entspricht der der *A. ceciliae*.

VERBREITUNG UND STANDORTANSPRÜCHE

Die ursprünglich vermuteten Standortansprüche (saure bis ausgesprochen saure Böden in montanem Nadel-/Nadelmischwald mit Bindung an Nadelbäume) sind zu erweitern. Nachfolgende Literaturangaben zeigen, daß *A. submembranacea* nicht an Nadelbäume gebunden ist, auch auf kalkhaltigen Böden vorkommt und demontan ausstrahlt:

BON (1975) [1]: Südöstliches Französisches Zentralmassiv (1100–1600 mNN); sandiger, bodensaurer, meist heidelbeerreicher Nadelwald (*Abies*, *Picea*), mehr oder weniger durchmischt mit *Fagus*, *Betula*. Vermutet wird eine Bindung an Nadelbäume.

GRÖGER (1979) [4]: Thüringer Wald (600–900 mNN); Fichtenwald, zusammen mit Säurezeigern (*Lactarius rufus*, *L. necator*, *Russula ochroleuca*, etc.) auf ausgesprochen saurem Boden über Urgestein.

MOSER (1983) [7]: saure Böden in montanem Nadelwald.

KRIEGLSTEINER (1984) [5]: Funde aus Deutschland und Österreich; alle auf saurem bis ausgesprochen saurem Boden; neben montanem Nadel-/Nadelmischwald auch demontane(!), von SCHWÖBEL gemeldete, Funde bei Birke(!).

WEHOLT (1987) [10]: Norwegen; grünlich-olive Art im Nadelwald und Laubwald (sogar *Fagus*!), die sich ziemlich tolerant(!) gegenüber der Bodenazidität verhält; gräulich-braune Art auf saurem Boden.

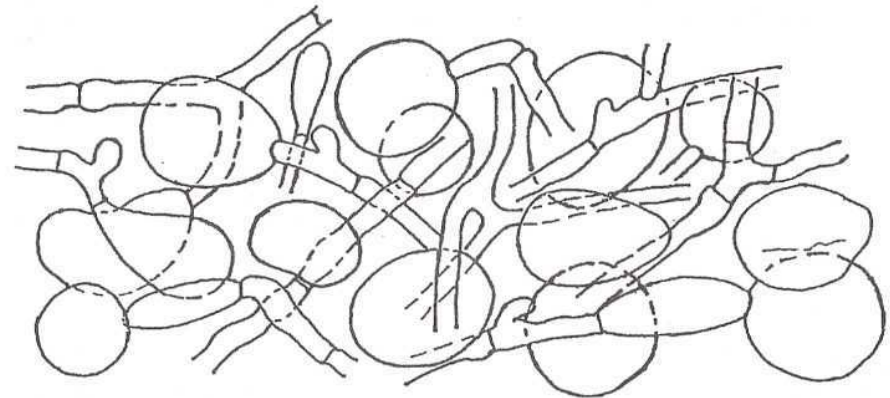
REID (1987) [8]: Großbritannien; keine Bindung an Nadelbäume, auch im Laubwald auf kalkhaltigem(!) Boden REID zitiert Literaturangaben über Vorkommen aus Nordafrika (Marokko), Italien, Sardinien, Dänemark und eine alpine(!)

Form auf kalkhaltigem(!) aus Frankreich.

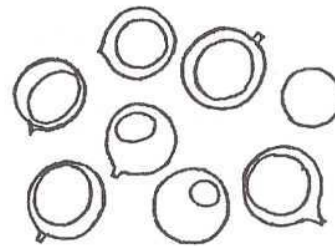
KRIEGLSTEINER (1991) [6]: Aktualisierte Verbreitungskarte Deutschlands (incl. *A. subalpina*).

DANKSAGUNG

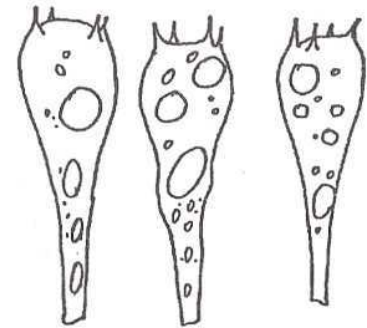
Dank schulde ich Herrn Oberforstrat NEUBURGER (Stadt Ulm) für Standortinformationen sowie meinem Freund MANFRED ENDERLE (AMU) für Literaturbeschaffung.



Struktur der Volva |—| = 10 μ m



Sporen |—| = 10 μ m



Basidien |—| = 10 μ m

Literaturverzeichnis

- BON, M. (1975) [1]
– Agaricales rares ou nouvelles pour la region du Velay et ses environs; Extrait du bulletin mensuel de la société Linnéenne de Lyon, 44e année no 6:176–180.
- CONTU, M. (1986) [2]
– Documents mycologiques Tome XVII, no 65:62.
- DIETL, G., KRIEGLSTEINER, L. (1989) [3]
– Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora, Pilzfunde am Oberen Eselsberg; Mitteilungen des Vereins für Naturwissenschaft und Math. Ulm/Donau, Heft 35:39–56
- GRÖGER, F. (1979) [4]
– *Amanita submembranacea*, ein leicht abgrenzbarer Scheidenstreifling; Boletus Jahrg. 3, Heft 2:26–29.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1984) [5]
– Verbreitung und Ökologie 250 ausgewählter Blätterpilze in der Bundesrepublik Deutschland; Beiheft zur Zeitschrift für Mykologie, 5:69–302.
- KRIEGLSTEINER, G. J. (1991) [6]
– Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Band 1, Teil B, Ulmer Verlag.
- MOSER, M. (1983) [7]
– Die Röhrlinge und Blätterpilze; Kleine Kryptogamenflora Band IIb/2, 5. Auflage Gustaf Fischer Verlag.
- REID, D. A. (1987) [8]
– New or interesting records of british hymenomycetes VII; Notes from the Royal Botanic Garden (RBG) Edinburgh, Volum 44(3):503–540.
- RÜCKERT, T. (1987) [9]
– Pilzfunde aus Salzburg II; Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Band 127:475–479.
- WEHOLT, O. (1987) [10]
– *Amanita submembranacea*; Agarica mykologisk, 8. Jahrg., Nr. 15:38–41.